

# Ingas aufgeregtes Herz

(von: Sabine Mauz)

Inga saß auf einem Stuhl im oberen Stockwerk des elterlichen Hauses, wo sie zusammen mit ihrer Großmutter Elsa und ihren beiden Brüdern Niklas und Leander darauf wartete, dass das Christkind endlich kam.

Ja, so lautete die Weihnachtsgeschichte in dieser Familie: Das Christkind erscheint und bringt die Geschenke und wenn es weg ist, klingelt ein Glöckchen - oder klingelte das Glöckchen, wenn das Christkind erschien und es blieb noch die ganze Zeit da, während alle gemeinsam ihre Geschenke auspackten? Während die Familie unter dem Tannenbaum saß und Bescherung feierte?

Inga wusste es nicht mehr, obwohl ihr die Oma gerade erst die Geschichte dazu noch einmal erzählt hatte. Sie wusste nur, dass sie auf das Glöckchenklingeln warten musste und dann endlich nach unten, zu ihren Eltern durfte.

Ihr Herz klopfte und sie fragte sich, was wohl dieses Jahr für sie bereit liegen würde: Ein Schlafanzug ganz bestimmt, denn den gab es immer. Der war auch nicht vom Christkind, sondern von Oma Elsa, aber sonst hatte Inga keine Ahnung davon, was in ihren Geschenken sein könnte.

Die Beine des Mädchens wippten aufgereggt auf dem viel zu großen Stuhl hinauf und hinab, hinauf und hinab, die Spannung war kaum auszuhalten. Und Inga fragte sich, wie es ihre beiden älteren Brüder hinbekamen, dem Film im Fernsehen zu folgen.

In der Schule funktionierte das mit dem Stillsitzen ganz gut, denn dort ging Inga hin, um etwas zu lernen. Auch in der Kirche heute hatte sie kaum gemerkt, wie die Zeit während des Gottesdienstes verging. Plötzlich war eine Stunde vorbei. Sie hatten gemeinsam gesungen, bei einem Grippenspiel mit vielen hellen Lichtern, einem großen Esel und echten Menschen dabei zugesehen, wie diese die Weihnachtsgeschichte nachspielten. Aber hier? - Inga hatte das Gefühl, bereits seit mehreren Stunden aus dem Fenster zu starren und darauf zu hoffen, dass doch noch eine Schneeflocke vom Himmel fiel oder endlich ein hoher, durchdringender Ton nach ihr und den anderen rief.

„Vielleicht ist die Klingel kaputt?“, überlegte sie leise. Die Oma griff sofort nach der Hand des Enkelkinds neben sich und tätschelte diese beruhigend: „Nein, keine Sorge, die Klingel funktioniert. Es ist bestimmt bald so weit!“

Das sagte Oma Elsa nun schon zum dritten Mal, trotzdem nickte Inga brav und blickte dabei sehr ernst. Sie wollte aufspringen, aus dem Haus rennen, mit dem Menschen oder dem Gott im Himmel reden, damit er ihr Schneeflocken schickte, weil Schnee nun mal zu Weihnachten gehörte, aber sie tat es nicht. Dafür wippten ihre Beine weiterhin auf und ab, auf und ab, auf und ab.

„Kannst du endlich mal still halten. Du machst mich ganz nervös!“, bat Elsa und Inga nickte. Sie drückte die beiden Hände auf ihre frechen Freunde und versuchte so, ihre Beine unter Kontrolle zu bekommen.

Auf und ab, auf und ab, auf und ab – nun war es Ingas Herz, das hüpfte und sich seltsam laut und nah anfühlte. Das Mädchen zog an dem Arm ihrer Oma: „Da, fühl mal: Was ist das?“ Sie legte die Hand ihrer Großmutter auf ihre zierliche Brust. Diese blieb dort für einen Moment, spürte das ganz normale, etwas beschleunigte Pochen, das Elsa von sich kannte und erklärte: „Das ist dein Herz. Solange das schlägt, ist alles gut. Das ist es, was dich und mich am Leben hält. Deshalb ist es gut, wenn du es Schlagen spürst. Es ist dein bester Freund.“

Inga lächelte erleichtert, während Elsa die Hand zurück auf ihren Schoß legte. - Die Oma konnte das viel besser als Inga: Stillsitzen. Aber Inga würde das auch lernen - jetzt sofort!

In dem Moment, in dem das Mädchen diesen Beschluss fasste, klingelte das Glöckchen. Ingas Herz, ihre Beine und ihr ganzer Körper hüpfen von dem Stuhl und stürmten nach unten, zum Christkind, das ihr und den anderen viele, wunderschöne Geschenke unter den Baum gelegt hatte. Alles war gut, das Warten hatte sich gelohnt. Ingas Herz jubelte!